

Mittelschwäbische Nachrichten



Unser Italien

Hansi Müller über seine Zeit bei Inter Mailand
Sport

Tierforschung

Ein Experte verrät, was wir Menschen von Hund und Katz lernen können
Magazin

Wolkig, 28 Grad

Überwiegend freundlich
Wetter



DONNERSTAG, 17. AUGUST 2017 NR. 188 | 73. JAHRGANG

www.mittelschwaebische-nachrichten.de

PREIS € 1,80

Ministerin droht der Wirtschaft mit neuer Frauenquote

Wahlkampf SPD-Politikerin Barley stellt Firmen ein Ultimatum – und erntet Widerspruch

VON MARTIN FERBER UND SIMON KAMINSKI

Berlin/Augsburg Die neue Frauen- und Familienministerin Katarina Barley legt sich mit der Wirtschaft an. Die SPD-Politikerin ist unzufrieden, dass noch immer die Männer in den Spitzengremien der Wirtschaft dominieren. Zwar stieg der Anteil der Frauen in den Aufsichtsräten der 105 börsennotierten und paritätisch mitbestimmten Großunternehmen seit der Einführung einer verpflichtenden Quote vor zwei Jahren von 22,9 auf mittlerweile 27,3 Prozent. Doch in den Vorständen der Unternehmen, also dort, wo das eigentliche operative Geschäft gemacht wird, beläuft sich der Anteil der Frauen auf gerade einmal 6,1 Prozent.

Barley ist fest entschlossen, dies zu ändern. „Wo keine feste Quote gilt, bewegt sich nach wie vor zu wenig“, sagte sie gestern nach einer Sitzung des Bundeskabinetts. Dort hatte sie mit Justizminister Heiko Maas den „Bericht über den Frauen- und Männeranteil an Führungsebenen in der Privatwirtschaft und des Öffentlichen Dienstes“ vorgelegt. Die Ministerin will nun den Druck erhöhen. Man gebe der Wirtschaft noch ein Jahr Zeit, den Frauenanteil signifikant zu erhöhen. Sollte bis dahin nichts geschehen, werde der Gesetzgeber aktiv und eine Quote einführen.

Der Vorstoß der SPD-Ministerin, die verbindliche Frauenquote auch auf die Vorstände auszudehnen, stieß überwiegend auf Ablehnung. „Die Drohgebärden von Ministerin Barley riechen wenige Wochen vor der Wahl nach einem taktischen Wahlkampfmanöver“, sagte die Spitzenkandidatin und Fraktionschefin der Grünen, Katrin Göring-Eckardt, im Gespräch mit unserer Zeitung. Die SPD hätte in der Großen Koalition dafür vier Jahre Zeit gehabt „und nichts gemacht“. Schon die verpflichtende Quote nur für die Aufsichtsräte sei „eher ein

Quötchen“ gewesen. „Unsere Forderung ist, eine klare Quote von 40 Prozent für börsennotierte und mitbestimmungspflichtige Unternehmen“, sagte Göring-Eckardt. Das betraf immerhin 3500 statt derzeit nur 105 Unternehmen.

Massive Kritik an Barley übte auch der Wirtschaftsrat der CDU. „Jede Woche eine neue Quote?

„Das riecht vier Wochen vor der Wahl nach einem taktischen Wahlkampfmanöver.“

Katrin Göring-Eckardt (Grüne)

Elektroautoquote, Frauenquote – was kommt als Nächstes?“, sagte deren Geschäftsführer Wolfgang Steiger gegenüber unserer Zeitung. Der Vorstoß der SPD sei „wieder ein gutes Beispiel für sozialdemokratischen Dirigismus“. Die Unternehmen hätten selber ein Interesse daran, den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu steigern.

Im **Kommentar** argumentiert Martin Ferber, dass sich der Frauenanteil in den Chefetagen ohne staatlichen Druck auch in Zukunft nicht erhöhen wird.

Der Streit um die Quote

- Seit 1. Januar 2016 gilt für Aufsichtsratsposten in börsennotierten und paritätisch mitbestimmten Unternehmen eine **gesetzliche Geschlechterquote** – allerdings nur für Sitze, die neu besetzt werden.
- Die Quote schreibt **30 Prozent Frauen** in den Aufsichtsräten vor.
- Unternehmen wie Lufthansa, die Telekom oder Adidas führten schon früher solche Regelungen ein.
- Die Quote soll die **Gleichstellung der Geschlechter** fördern.
- Gegner kritisieren beispielsweise, dass **nach Quote statt nach Qualifikation** eingestellt werde. (AZ, afp)

Alles muss raus!



Warum das Picknick perfekt zum Sommer passt

Das mit diesen Einladungen zum Frühstück ist ja so eine Sache. Zumindest für den Gastgeber. Weil der meist die meiste Arbeit hat. Und weil es mitunter ganz schön lang dauern kann, bis das alles vorbereitet ist – Obst und Gemüse geschneidelt, Tomaten und Mozzarella angerichtet, der Kuchen gebacken. Und bis all die anderen Dinge auf dem Tisch stehen, die es so braucht. Drum: Machen Sie sich's einfacher. Tun

Sie das, was viele zu dieser Jahreszeit gerne tun. Gehen Sie picknicken! Haben Sie ewig nicht gemacht? Egal. Ist ja nicht schwer: Einfach eine Decke einpacken, ins Grüne fahren – und sich dort zum Frühstück treffen. Das liegt sogar im Trend, wie Sonja Krell auf der **Dritten Seite** beschreibt. Und es hat einen entscheidenden Vorteil: Zum Picknick muss jeder etwas mitbringen!

Foto: Ulrich Wagner

Blickpunkt Lokales

Geschichte im Verborgenen

1831 wurde in Hürben ein rituelles jüdisches Tauchbad, eine sogenannte Mikwe, eingerichtet. Der Heimatverein will das Gebäude unter Schutz stellen. **»Seite 27**

Kommentar

Mehr Frauen in die Vorstandsetagen

VON MARTIN FERBER

fer@augburger-allgemeine.de

Muss denn die Politik alles bis ins kleinste Detail regeln, was eigentlich mithilfe klarer Kriterien geklärt werden könnte? Die neue Frauenministerin Katarina Barley, erst seit zwei Monaten im Amt, macht auf sich aufmerksam, indem sie eine verbindliche Frauenquote auch für Vorstandsposten fordert. Denn während dank der Quote die Zahl der Frauen in den Aufsichtsräten innerhalb von zwei Jahren deutlich gestiegen ist, liegt der Anteil in den Vorständen bei gerade einmal gut sechs Prozent.

Bitter, aber wahr: Ohne Druck geschieht nichts, ohne die Keule einer gesetzlichen Vorgabe bleiben die Top-Jobs eine reine Männerdomäne. Auch wenn zur ganzen Wahrheit gehört, dass Unternehmen Schwierigkeiten haben, Frauen für Führungspositionen zu gewinnen, weil viele mit Blick auf die Vereinbarkeit von Job und Familie die kräftezehrenden Jobs an der Spitze gar nicht wollen, ist der aktuelle Anteil in den Vorständen entschieden zu wenig. Daran muss sich etwas ändern. Eine Frau an der Spitze der Bundesregierung allein führt noch lange nicht zu Verbesserungen für Frauen insgesamt.

Heute in Ihrer Zeitung

Trump und die Rechten

Wie hält es Donald Trump denn nun wirklich mit Rechtsradikalen? In der **Politik** berichten wir über eine turbulente Pressekonferenz, in der er – mal wieder – eine Kehrtwende hinlegte.

Gabriel im Interview

Außenminister Sigmar Gabriel spricht im Interview mit unserer Zeitung über den Nordkorea-Konflikt und die Frage, wie real die Gefahr eines Krieges ist. Der SPD-Politiker verrät auch, was ihm am meisten Sorgen macht. **»Politik**

Kontakt

Redaktion Tel. (082 82) 907-40
Fax (082 82) 907-36
redaktion@mittelschwaebische-nachrichten.de
Anzeigen Tel. (082 82) 907-20
Fax (082 82) 907-26
anzeigen@ziegler-druck.de
Abo-Service Tel. (082 82) 907-0
abo@ziegler-druck.de
Internet: www.mittelschwaebische-nachrichten.de

Massive Kritik an Air-Berlin-Rettung

Insolvenz Fluglinie will Jobs retten, doch Rivale Ryanair ist erbost

Augsburg Nach dem Insolvenzantrag von Air Berlin ist Vorstandschef Thomas Winkelmann zuversichtlich, viele der rund 8600 Arbeitsplätze retten zu können. „Das kriegen wir hin“, sagte er. Die Hilfe der Bundesregierung für Air Berlin ist umstritten. Der irische Billigflieger Ryanair wirft der Bundesregierung, Air Berlin und Lufthansa ein „offensichtliches Komplott“ vor. Bundeskanzlerin Angela Merkel verteidigte den Übergangskredit

von 150 Millionen Euro. Sie erwartet, dass am Ende der Steuerzahler dafür aufkommen müsse. Die CDU-Chefin geht fest von einer Rückzahlung der Summe aus. Zehntausende Reisende im Stich zu lassen, „weil Benzin nicht bezahlt werden kann und die Tickets verfallen“, das wäre, glaube ich, nicht angemessen gewesen“, sagte sie gestern.

Air Berlin hatte am Dienstag einen Antrag auf Eröffnung eines vor-

läufigen Insolvenzverfahrens gestellt, weil der bisherige Großaktionär Etihad die Finanzierung eingestellt hat. (dpa, afp)

»Leitartikel Stefan Stahl erklärt, warum die Rettung von Air Berlin mitten im Wahlkampf ein Geschmacklosigkeit hat.
»Wirtschaft Worauf Passagiere jetzt achten müssen, warum Ryanair-Chef Michael O'Leary erbost ist und wie seine Chancen stehen, die staatliche Hilfe für Air Berlin zu verhindern.

Feuerwerk im Stadion erlauben?

Frankfurt Nach den Fan-Ausschreitungen im DFB-Pokalspiel zwischen Hansa Rostock und Hertha BSC Berlin suchen der Deutsche Fußball-Bund und die Politik nach Lösungen. Statt wie in der Vergangenheit mit Härte und weiteren Sicherheitsmaßnahmen auf Krawalle zu reagieren, setzt Präsident Reinhard Grindel diesmal auf Dialog. Er will sich mit der umstrittenen Ultra-Bewegung austauschen und kündigt an, bis auf Weiteres Kollektivstrafen wie Spiele unter Ausschluss der Öffentlichkeit auszusetzen. Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius geht sogar noch einen Schritt weiter. Er stellt in Aussicht, Pyrotechnik in bestimmten Bereichen des Stadions zu erlauben. Inwieweit dieser Vorschlag Sinn ergibt, erklären wir im **Sport**. (joga)

Merkel unterwegs im Neuland

Interview Was die Kanzlerin jungen Leuten live im Netz verrät

VON SEBASTIAN MAYR

Augsburg Es ist ein Studio wie viele andere. Wären da nicht die Plakate hinter Angela Merkel. Nagellackfläschchen sind zu sehen, eine Katze, ein Gitarrenhals, ein Strohhut. Hinweise darauf, dass das hier kein normales Interview ist. Heute stellen nicht Judith Rakers oder Claus Kleber die Fragen, sondern Leute namens ItsColeslaw, AlexiBexi, Ishtar Isik und MrWissen2go. Und sie stellen sie live im Netz. Nicht gerade der natürliche Lebensraum der Politikerin, die sich einst mit dem Satz „Das Internet ist für uns alle Neuland“ blamierte.

Die Erkenntnisse des Interviews? Merks Liebings-Emoji ist ein lä-

chelnder Smiley. Müsste sie ein Motiv wählen, um ein T-Shirt zu bedrucken, wäre es eine Meereswelle. Und: Merkel lässt sich zumindest ganz kurz aus der Fassung bringen.

Gleich vier Interviewer teilen sich die Live-Sendezeit im Netz. Gerade bei den weiblichen Fragestellern fällt Merkel gelegentlich ins Mütterliche. Im Gespräch mit der Beauty-



Die Kanzlerin im Gespräch mit einer Videobloggerin. Foto: dpa

Youtuberin Ishtar Isik appelliert die Kanzlerin zum Beispiel mit der Leidenschaft einer Sozialkunde-Lehrerin dafür, zur Wahl zu gehen. Als Ishtar verrät, das Gespräch sei ihr erstes Interview gewesen, wirkt Merkel baff. „In ihrem Leben? Sonst machen Sie nur... Selbstdarstellung?“, fragt sie.

Selbstdarstellung ist ein Vorwurf, den sich die Internet-Stars tatsächlich immer wieder gefallen lassen müssen. Ein anderer ist versteckte Produktwerbung. „Es gibt auch gute deutsche E-Bikes. Zum Beispiel eine Firma, die mit B anfängt“, sagt die Kanzlerin als sie mit AlexiBexi über Elektromobilität spricht. Na also, Angela Merkel weiß, wie Youtube funktioniert.

Die SPD und das Schröder-Problem

Augsburg Viele Politiker vom Kaliber eines Gerhard Schröder hat die SPD nicht mehr. Und so hoffen viele Sozialdemokraten, der Altkanzler könne dem lahmen Wahlkampf Schwung verleihen. Daraus wird eher nichts. Schröder droht aufgrund seiner engen Verbindung zur russischen Wirtschaft sogar zu einer Belastung für seine Partei zu werden. Dass er nun auch noch einen Job beim größten staatlichen Ölkonzern Russlands übernehmen soll, löst Unverständnis aus. Offiziell versucht die SPD, die pikante Personalie als Privatsache abzutun. Hinter den Kulissen wird aber schon über den möglichen Schaden diskutiert, den der Altkanzler anrichten könnte. Die Hintergründe beschreibt Bernhard Junginger in der **Politik**. (msti)

